



Leseprobe

Maike Voß

Hold Me Tight

Roman - Mit Farbschnitt in
limitierter Erstauflage

Bestellen Sie mit einem Klick für 17,00 €



Seiten: 448

Erscheinungstermin: 16. April 2026

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguin.de

Inhalte

- Buch lesen
- Autor*in

Zum Buch

**Eine Nacht, um alles zu vergessen – könnte sie jetzt alles heilen?
(Allie & Neilan)**
**Mit Farbschnitt in limitierter Erstauflage – Lieferung
je nach Verfügbarkeit**

Allie Weston, Managerin der Fußballmannschaft Richmond Deers, hat immer die Kontrolle. Doch seit sie ihren Mann beim Fremdgehen erwischt hat, ist nichts mehr, wie es war. Nachdem sie mitten in ihrer Scheidung dem Abwehrspieler Neilan Scott näherkommt, ist das Gefühlschaos perfekt. Allie will die gemeinsame Nacht als einmaligen Ausrutscher abhaken, doch Neilan ist fest entschlossen, sie vom Gegenteil zu überzeugen. Seit er vor einem Jahr zu den Deers wechselte, ist er hoffnungslos in sie verliebt und wittert seine Chance. Er macht keinen Hehl aus seinen Gefühlen für sie, und schnell wird ihr lockeres Arrangement zu mehr, als Allie zugeben möchte. Doch kann sie ihr Herz wieder riskieren, wenn es gerade erst beginnt zu heilen?



Autor

Maïke Voß

Maïke Voß wurde 1995 in Hamburg geboren und hat dort an der Technischen Kunsthochschule studiert. Sie besitzt eine Dauerkarte des SV Werder Bremen und ist bei jedem Heimspiel dabei. Sie liebt Literatur und das Reisen, wobei es sie immer wieder in ihre Wahlheimat London zieht. Dort begann sie auch, ihren Debütroman »So sieht es also aus, wenn ein

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Originalausgabe 04/2026

Copyright © 2026 dieser Ausgabe by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München
produktsicherheit@penguinrandomhouse.de
(Vorstehende Angaben sind zugleich
Pflichtinformationen nach GPSR.)

Redaktion: Hannah Jarosch
Umschlaggestaltung: bürosüd,
nach einer Vorlage und Motiven von:
www.buerosued.de

Satz: Uhl + Massopust, Aalen
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN: 978-3-453-44261-0

www.heyne.de

WIDMUNG

*Für alle, die sich verloren haben und nicht aufgeben,
sich wiederzufinden*

Für alle Neilans in einer Welt voller Dan Ashmores

PLAYLIST – HOLD ME TIGHT

All Too Well (10 Minute Version) (Taylor's Version)
(From The Vault) – Taylor Swift

I Can Do It With A Broken Heart – Taylor Swift

Champagne Problems – Taylor Swift

Adore You – Harry Styles

Patience – Take That

Gorgeous – Taylor Swift

Ocean Eyes – Billie Eilish

Mess It Up – Gracie Abrams

Clean – Taylor Swift

All This Time – OneRepublic

Ich versuche, stark zu sein, gleichzeitig will ich Owen spüren lassen, wie es in mir aussieht, ihn schütteln und fragen, warum er das getan hat. Doch genauso sehr will ich, dass er gleich durch unsere Haustür kommt und mir eine Erklärung liefert, die es mir möglich macht, ihm zu verzeihen. Ich habe ihn fast mein halbes Leben geliebt. Mit vierzehn war ich sicher, er wäre der Eine. Ebenso wie mit zwanzig, als wir geheiratet haben. Und dann erinnere ich mich wieder daran, wie ich vor ein paar Wochen nach New York geflogen bin. Er hat mit seiner Band *Diamond Desire* im Madison Square Garden gespielt, und ich wollte ihn überraschen. Stattdessen kam ich backstage und wurde selbst überrascht.

Der Anblick hat sich für immer in mein Gedächtnis gebrannt.

Janani mit hochgeschobenem Rock auf den Schminktisch gestützt, er mit offener Hose hinter ihr, *in* ihr – bevor er mich bemerkte und anschrte, was zur Hölle ich hier zu suchen hätte ...

Ich zucke zusammen, als die Eieruhr ringt. Erneut frage ich mich, wieso ich die Lasagne gemacht habe. Da klingelt es.

Hastig stelle ich den Ofen aus, öffne die Klappe einen Spaltbreit zum Abkühlen und laufe in den Flur. Durch das Milchglas in der Haustür erkenne ich Owens Umriss und öffne.

Mit einem einzigen Blick erfasse ich seine Erscheinung – die roten Haare, den Fünf-Tage-Bart, seine braunen Augen, die tätowierten Arme – und schlucke.

»Hey, Allie.«

»Hey.«

»Sorry, dass es später geworden ist.«

»Macht nichts«, erwidere ich und lasse ihn rein.

Er rümpft die Nase. »Hast du gekocht?«

»Ja, Lasagne.«

»Erwartest du jemanden?«

»Nur dich«, gebe ich irritiert zurück.

»Oh. Ich bleibe nicht lange.«

»Du wolltest nach Hause kommen, wenn die Tour vorbei ist«, erinnere ich ihn. »Oder kam kurzfristig noch was rein?«

»Nein, die Tour ist durch, aber ich fliege heute Abend zurück nach New York. Ich bin nur gekommen, damit wir ... die Sache klären können.«

Die Sache.

»Tust du es wegen Janani?«, frage ich.

Er nickt knapp.

Meine Haut spannt. Jeder Atemzug in seiner Nähe fällt mir schwer und von dem Duft nach Lasagne wird mir plötzlich schlecht.

Owen geht ins Wohnzimmer, und ich folge ihm. Am Esstisch bleibt er stehen, eine Hand auf dem polierten Holz.

»Ich habe unseren Anwalt kontaktiert. Er sagt, wir sollen uns auf ein Datum einigen, an dem unser Trennungsjahr begonnen hat. Dann können wir einen Termin für die Scheidung vereinbaren.«

»Scheidung?«, wiederhole ich und bekomme eine Gänsehaut.
»Du willst dich scheiden lassen?«

»Es bringt nichts, wenn wir uns weiter etwas vormachen, Allie.«

Meine mühsam errichtete Selbstbeherrschung zerspringt.

»Hast du sie noch alle?«, stoße ich aus, meine Stimme zittert vor Wut. »*Du* betrügst mich. *Du* verträgstest mich wochenlang und redest nicht mit mir. Und jetzt kommst du her und stellst mich vor vollendete Tatsachen?«

»Du hast auch nicht angerufen.«

»Weil es mir den Boden unter den Füßen weggezogen hat,

euch zu sehen. Hast du eine Ahnung, wie das ist? Wenn du die Liebe deines Lebens mit einer anderen erwischst?»

Owen schafft es nicht mal, mich anzusehen.

»Es tut mir unfassbar leid, dass ich dir das angetan hab, Allie«, sagt er leise. »Ich wollte dir nie wehtun. Aber wir wissen beide, dass es seit Monaten nicht mehr zwischen uns funktioniert.«

Ich verschränke die Arme, um das Zittern meiner Hände zu verbergen. »Und wann hattest du vor, mir das zu sagen?«

»Keine Ahnung, du warst ja nie da! Wir haben nur noch am Telefon miteinander geredet, wenn überhaupt, und uns vielleicht drei, vier Tage am Stück gesehen dieses Jahr. Das ist längst keine Beziehung mehr.«

»Ehe«, korrigiere ich ihn. »Wir führen nicht bloß eine Beziehung, wir sind *verheiratet*, Owen.«

Er seufzt. »Ich weiß.«

»Wie lange läuft das mit Janani schon?«, frage ich und balle die Fäuste, bis sich meine Nägel in die Handflächen bohren. »Hattest du schon was mit ihr, als wir versucht haben, schwanger zu werden?«

»Nein, wir ..., wir daten erst seit New York.«

»Was, wenn es geklappt hätte?«

»Allie, *ich weiß es nicht*.« Er rauft sich die Haare. »Vielleicht ist es gut, dass es nicht geklappt hat.«

Genauso gut hätte er mir ein Messer ins Herz stoßen können. Meine Augen brennen, und erste Tränen laufen mir über die Wangen, obwohl ich mir geschworen habe, nicht zu weinen. In dem Moment begreife ich, wie wenig ich auf dieses Gespräch vorbereitet war. Meine Hoffnung, uns zu retten, verpufft, und zurück bleibt nur die nackte, beschissene Wahrheit, die mir eine eiskalte Gänsehaut verpasst.

Ich lese es in seinem abwesenden Blick, in dem harten Zug um seinen Mund, höre es in jedem Wort, das er ausspricht: Owen hat uns abgehakt. Mein bester Freund, mein Anker, mein Hafen, meine Zukunft. Der wichtigste Mensch in meinem Leben, meine Zuflucht.

Mein *alles*.

Aber das stimmt nicht mehr. Er steht vor mir, aber er ist nicht mehr bei mir. Er *will* nicht mehr bei mir sein. Und ich habe es nicht bemerkt.

»Dann ist es aus?«, flüstere ich, und der Kloß in meinem Hals schwillt an. »Einfach so?«

»Ich denke, das ist das Beste.« Owen räuspert sich. »Sollen wir heute als Trennungstag festlegen?«

Wie kann er da stehen und mich das fragen? Wie kann er keine einzige Emotion zeigen, während er mir gerade ein weiteres Mal das Herz zertrümmert?

Innerlich zerfalle ich und umklammere meinen Brustkorb.

»Du hast es beendet, als du Janani gevögelt hast.«

Endlich hebt Owen den Kopf und sieht mich an. Dann fasst er in seine Hosentasche und zieht etwas hervor.

»Es tut mir leid«, sagt er und legt es auf den Esstisch.

Es ist sein Ehering.

Das leise *Klonk* hallt wie Kanonendonner durch den Raum, bevor Owen sich umdreht und geht. Aus dem Wohnzimmer, aus unserem Haus – aus meinem Leben. Durch das Fenster sehe ich an der Straße ein wartendes Cab, vermutlich das, mit dem er gekommen ist. Owen wusste, es würde nicht lange genug dauern, damit es sich lohnt, ein neues zu rufen.

Zwölf gemeinsame Jahre.

Und in genauso vielen Minuten ist es plötzlich vorbei.

Laut fällt die Tür hinter ihm ins Schloss. Die anschließende Stille ist ohrenbetäubend. Ich weiß nicht, was ich fühle, geschweige denn, was ich denke. Alles ist leer und gleichzeitig zu voll. Fahrig greife ich nach meinem Handy und rufe Rowan an.

»Hey«, begrüßt sie mich.

»Hi.«

»Wie lief es mit Owen? Ist er noch da?«

»Nein. Wir ...« Ich schlucke. »Wir lassen uns scheiden. Er ist gerade gegangen.«

»Scheiße.«

Ich nicke, obwohl sie es nicht sehen kann. »Kann ich vorbeikommen?«

»Klar, ich bin zu Hause. Ich hab dich lieb, Allie.«

»Ich dich auch«, bringe ich hervor. »Bis gleich.«

Ich halte es keine Sekunde länger in diesem Haus aus. Als drohten die Wände jederzeit in sich zusammenzubrechen, wie auch der Rest meines Lebens. Mechanisch gehe ich in die Küche, fülle die Lasagne in einen Tupper-Behälter und packe diesen in meine Tasche. Bis zu Rowan sind es nur ein paar Minuten zu Fuß.

Sie wartet bereits in der offenen Tür auf mich und schlingt sofort ihre Arme um mich. Meine Schleusen öffnen sich, und ich fange hemmungslos an zu weinen. Alles tut weh. Ich bekomme keine Luft.

Wortlos zieht Rowan mich ins Haus und verzichtet darauf, mir gut zuzureden, wofür ich ihr dankbar bin. An Tagen wie diesen helfen keine lieb gemeinten Worte. Da hilft nur noch deine beste Freundin – und jede Menge Tequila.

KAPITEL 1

Allie

Drei Wochen später

Resigniert nippe ich am Champagner. Leider ist es noch zu früh, mich von der Hochzeit zu verdrücken, doch beim nächsten Liebeslied von Ed Sheeran könnte es sein, dass ich mich augenblicklich übergebe.

Dabei mag ich Ed Sheeran. Und Hochzeiten. Vor allem, wenn es sich dabei um die Hochzeit meines Bruders Ridge handelt. Die Location, das Palm House in den Kew Gardens, ist ein Traum, ebenso wie die umliegenden Gärten, in denen die Party gerade ihren Höhepunkt erreicht. Unter einem Baldachin aus funkeln-den Lichtern schweben Paare über das Tanzparkett, und alle amü-sieren sich prächtig. Sogar Rowan und Silvano entdecke ich unter den Tanzenden, die nach dem Auf und Ab der letzten Wochen endlich ihr Happy End bekommen haben.

Ich kann es nicht erwarten, einen Haken hinter den Tag zu setzen, und allein für den Gedanken hasse ich mich. Aber ich schätze, das ist normal, wenn alle um einen herum die ewige Liebe feiern, während die eigene für immer zerbrochen ist. Ich

habe immer gehofft, ein aufregendes Leben zu führen, doch mich mit sechsundzwanzig scheiden zu lassen, war damit nicht gemeint.

»Hey, hier steckst du.«

Ich schaue auf und entdecke meinen Bruder, der sich zwischen den Stehtischen auf mich zubewegt. Ridge strahlt mit den Funkellichtern um die Wette, ebenso wie der Ehering an seinem frisch verheirateten Finger.

»Wo hast du deine bessere Hälfte gelassen?«, frage ich.

»Pepper musste kurz wohin, da dachte ich, ich schaue mal nach dir. Ich hab dich seit der Trauung nicht mehr gesehen.«

»Tja, hier bin ich.« Ich umarme ihn kurz. »Alles Gute noch mal. Ihr seht verdammt glücklich aus.«

»Das sind wir auch. Die Feier ist ein Traum, alle haben Spaß. Hut ab, wie du das alles auf die Beine gestellt hast.«

»Manage ein paar Jahre die Deers, dann hast du den Dreh irgendwann raus«, winke ich ab.

»Trotzdem: Danke. Ist bei dir alles okay?«

»Ja. Wieso fragst du?«

Er bedenkt mich mit seinem Muss-ich-es-wirklich-aussprechen-Blick. Ich unterdrücke den Impuls, die Augen zu verdrehen. Gleichzeitig hoffe ich, dass mein Plan, immer in Bewegung zu sein und Mum und Dad damit möglichst wenig Chance zu geben, mich abzufangen, nicht aufgefliegen ist. Versteht mich nicht falsch, ich liebe meine Eltern. Schon als kleines Mädchen habe ich mir immer gewünscht, später mal so zu werden wie Mum. Aber mein Bedarf an besorgten Blicken ist seit unserer Begrüßung vor der Trauung heute mehr als gedeckt.

Ja, ich lasse mich scheiden.

Nein, heute geht es nicht um mich.

»Ehrlich, Ridge, es geht mir gut«, sage ich. »Owen und ich sind getrennt, und es bringt niemandem was, in Selbstmitleid zu baden. Außerdem gibt es wesentlich wichtigere Dinge, über die wir reden sollten.«

»Und zwar?«

»*Und zwar*, dass ich Tante werde.«

Sein Mund formt sich zu einem überraschten O. »Pepper hat es dir gesagt?«

»Gezwungenermaßen«, erwidere ich. »Ihr ist schlecht geworden, da konnte sie es buchstäblich nicht mehr für sich behalten. Ich wusste gar nicht, dass ihr schon über Kinder nachdenkt.«

»Haben wir auch nicht«, gesteht er. »Aber es passiert, wenn es passiert, richtig?«

»Dieses Kind ist jetzt schon ein Glückspilz.«

»Und wie.« Er bedenkt mich mit einem warmen Lächeln. »Es bekommt die beste Tante der Welt.«

Ich proste ihm zu und leere den kläglichen Rest meines Champagners. Gerade als ich die Flöte abstelle, tippt mir jemand auf die Schulter, und ich drehe mich um. Eine Frau mit strengem Dutt, in der Uniform des Catering-Services steht vor mir.

»Entschuldigen Sie, Mrs Weston, haben Sie einen Moment für mich? Es geht um die Abrechnung.«

»Kein Problem, ich habe den Scheck hier«, sage ich, greife nach meiner Tasche und öffne sie. Dabei ratscht es. Gleich darauf prasselt etwas auf meine Füße. Ich senke den Blick und stöhne auf. Der Ziergürtel von meinem Kleid ist gerissen, sein Stoff hat sich im Verschluss meiner Tasche verfangen. Ein paar Perlen haben sich halten können, der Rest liegt verteilt auf dem Boden.

Scheiße.

Ich befreie den Stoff, binde den Gürtel notdürftig zusammen und suche nach dem Umschlag mit dem Scheck. Doch ich finde ihn nicht. Ich nehme Handy, Autoschlüssel, Hotelkarte und meinen Lippenstift heraus, aber er ist nicht da.

»Ich fürchte, ich hab den Scheck im Hotel liegen lassen.«

»Kein Problem, Sie können ihn nachreichen.«

Mein Blick fällt auf den Autoschlüssel in meiner Hand und ich schüttele den Kopf. Es ist eine Sache, Fehler zu machen, eine andere, sie nicht zu korrigieren. Außerdem käme mir eine Pause von der Hochzeit ohnehin gelegen.

»Nein, ich fahre ins Hotel und hole ihn«, sage ich. »Es wird nicht lange dauern, ich bin in einer halben Stunde zurück.«

»Wie Sie wünschen.«

Die Frau entfernt sich vom Tisch, und ich drehe mich zu Ridge.

»Entschuldige mich, bin gleich wieder da.«

»Du fährst mit Sicherheit nirgendwohin«, sagt er.

»Ach nein? Und wieso nicht?«

Er deutet mit dem Kinn zur leeren Champagnerflöte.

Diesmal rolle ich doch mit den Augen. »Dann rufe ich mir halt ein Cab.«

»Ich habe eine bessere Idee. Hey, Scottie!«, ruft er einem seiner Mitspieler zu, und Scott, der es sich ein paar Meter entfernt mit Baretta an einem der Stehtische bequem gemacht hat, dreht sich um. »Hast du was getrunken?«

»Nein«, erwidert er und kommt herübergeschlendert.

»Perfekt. Allie braucht einen Fahrer.«

»Ich kann ein Cab nehmen, Ridge«, brumme ich. »Es ist nur ein Scheck, das schaffe ich allein.«

»Wenn Scott dich fährt, bist du schneller zurück.« Er sieht

Scott an und deutet mit dem Daumen auf mich. »Sie schuldet mir nämlich noch einen Tanz.«

»Klar, kein Problem«, meint der.

Unglaublich. Da trinke ich *ein Mal* Champagner, und schon wird über meinen Kopf hinweg entschieden. Aber da ich den Dickschädel meines Bruders kenne, ergebe ich mich meinem Schicksal. Die Diskussion ist es nicht wert.

Scott und ich folgen dem von Laternen gesäumten Weg am Palm House vorbei zur Straße. Es ist ein milder Sommerabend, trotzdem fröstele ich. Nach Sonnenuntergang ist es deutlich kühler, als ich erwartet habe.

»Hier«, sagt Scott und legt mir sein blaues Sakko um.

»Nicht nötig, es geht schon.«

»Mir ist eh zu warm«, behauptet er und lächelt.

Mit seinen blauen Augen, dem treuherzigen Blick und dem blonden Haar erinnert mich Neilan Scott, die Nummer 32 der Deers, an einen Mensch gewordenen Golden Retriever. Der Inbegriff einer loyalen Seele, der man nicht böse sein kann. Auch wenn mir die Fürsorge der Jungs allmählich auf die Nerven geht. Seit der Trennung fassen mich alle mit Samthandschuhen an und erinnern mich dadurch permanent daran, wie traurig ich bin. Doch ich weigere mich, weitere Tränen zu vergießen. Owen hat *mich* betrogen. *Er* hat Schluss gemacht, obwohl ich dazu bereit war, an uns zu arbeiten. Ich kann mich deshalb in Selbstmitleid suhlen oder nach vorne sehen – und ich habe mich für Letzteres entschieden. Von Mitleid habe ich sowas von die Nase voll.

Wir erreichen das Auto. Scott startet den Motor, das Radio springt von selbst an, und ich stöhne, als »Perfect« von Ed Sheeran aus den Boxen plärrt.

Ich beuge mich vor und wechsele den Sender.

Du hast jetzt Sendepause, Ed.

»Zu welchem Hotel müssen wir?«, fragt Scott, ohne es zu kommentieren.

»Richmond Hill«, antworte ich.

Ein paar Minuten später halten wir vor dem Hotel, in dem wir uns vorhin gemeinsam fertig gemacht haben und in dem auch die Gäste einquartiert wurden, die von außerhalb angereist sind. Scott kommt mit rein, wir nehmen den Aufzug und laufen oben angekommen den Flur entlang zur Suite. Ich halte die Schlüsselkarte an den Sensor, das Schloss klickt, und die Tür schwingt auf.

»Was dagegen, wenn ich das Bad benutze?«, fragt Scott.

»Nein, zweite Tür rechts«, antworte ich. »Ich bin im Schlafzimmer, der Umschlag mit dem Scheck liegt sicher noch auf dem Schreibtisch.«

Ich laufe in den Wohnbereich, biege nach links ab und betrete das Schlafzimmer. Doch auf dem Schreibtisch liegt nichts, ebenso wenig wie auf dem Bett oder der Fensterbank. Mein Puls beschleunigt sich. Er *muss* hier sein!

Ich zerre den Koffer neben dem Kleiderschrank hervor und schaue in jedes Fach, öffne die Schubladen, die ich nicht mal benutzt habe, sehe unter dem Bett nach und werfe erst die Kissen, dann den Überwurf und die Decken zu Boden. Nada. Nichts. Kein Umschlag, kein Scheck.

»Fuck!«

Ich kralle meine Finger in den feinen Stoff meines Kleides. Es ist nur ein blöder Scheck. Ich kann ihn nachreichen. Es ist kein Weltuntergang. Trotzdem muss ich blinzeln, um nicht in Tränen auszubrechen. Ich bin Allie Weston. Ich habe immer alles

im Griff. Ich manage ein Premier-League-Team, verdammt noch mal! Doch in letzter Zeit versage ich selbst bei solch nichtigen Dingen. Ich hasse es. Ich hasse mich. Ich hasse ...

»Allie?«

Ich schnelle herum. Scott steht im Türrahmen.

»Was?«, fauche ich.

»Ich hab den hier neben dem Waschbecken gefunden«, erklärt er und hält einen Umschlag hoch. »Ist er das?«

Kurz schließe ich die Augen. *Reiß dich zusammen!*

»Ja, das ist er«, antworte ich und nehme ihm den Umschlag ab, auf den ich den Namen des Catering-Services notiert habe.

»Danke.«

»Da nicht für.«

Wie gebannt schaue ich auf den Umschlag und atme. Gegen die Wut in meinem Bauch und das leichte Kribbeln, das vom Champagner herrührt. Gegen das Brennen in meinen Augen und den Kloß in meinem Hals. *Atme. Atme. Atme ...*

»Hey, was ist los?« Scott klingt besorgt.

Ich zucke mit den Schultern, und als ich ihn ansehe, scheint meine sorgfältig auferlegte Maske nicht mehr an ihrem Platz zu sein. Vielleicht liegt es am Alkohol, vielleicht an seinem mitfühlenden Blick, der mich da trifft, wo es wehtut. Vielleicht hat das Universum heute einfach was gegen mich. Doch als Scott mich sanft in die Arme zieht, weiche ich nicht zurück, sondern lasse mich gegen ihn sinken. Erwidere die Umarmung, während er mir tröstend über den Rücken streicht. Der Duft seines Aftershaves – oder ist es ein Parfüm? – dringt in meine Nase, und seine Wärme hüllt mich ein wie ein schützender Kokon.

Den ganzen Tag habe ich es vermieden, umarmt zu werden. *Conceal, don't feel*, oder wie es in *Frozen* heißt.

Doch wie die Eiskönigin Elsa scheitere ich an diesem simplen Mantra. Was sonst? Es passt zu mir.

Ich zähle im Geiste. *Einundzwanzig, zweiundzwanzig*, ... dann zwinge ich mich, Scott loszulassen.

»Entschuldige«, murmele ich.

»Du musst dich nicht entschuldigen.«

»Doch. Heute ist Peppers und Ridges Hochzeit, es geht nicht um mich.«

»Ich denke, es ist okay, wenn es trotzdem mal fünf Minuten um dich geht.«

Scotts blaue Augen sind wie zwei Bergseen, klar, tief und ehrlich. Erst da wird mir klar, wie nahe wir uns sind. Seine Finger streifen meinen Kiefer, und automatisch schmiege ich mich in die Berührung hinein. Meine Love Language war immer schon Physical Touch, und es fehlt mir. Nähe, Wärme, Vertrautheit. Jemanden zu haben, an den ich mich anlehnen kann. Scotts Atem streift mein Gesicht, und ein wohliger Schauer läuft mir den Rücken hinunter, als er sich zu mir lehnt. Ich sollte ihn aufhalten, doch ich weiche nicht zurück. Ich treibe im Moment, lasse es geschehen und komme ihm sogar entgegen, ehe ich es selbst realisiere – und plötzlich liegt sein Mund auf meinem.

Scott umfasst meine Wange und zieht mich an sich. Erst küsst er mich zögerlich, dann wird er mutiger. Fragend stößt er mit der Zunge an meine Lippen, und ohne zu zögern, gewähre ich ihm Einlass.

Vielleicht tue ich es, um mir selbst etwas zu beweisen. Vielleicht, weil mir der Champagner zu Kopf gestiegen ist. Vielleicht, weil es egal ist.

Meine Brust presst sich an seine, er greift in mein Haar, und ich keuche.

Es ist falsch.

So unendlich falsch.

Aber es ist okay, wenn es mal fünf Minuten um mich geht.

Ich vergesse die Hochzeit, mein gebrochenes *Für immer* und jeden Einzelnen, der mich heute gefragt hat, wie es mir geht. Ich vergesse *mich*, und das tut unfassbar gut. Scotts Hände wandern zu meiner Taille, ziehen mich näher, und ein Teil von mir feuert ihn an.

Berühre mich, küsse mich, lass mich vergessen ...

Auf einmal vernehme ich ein leises Prasseln. Es ertönt direkt zwischen uns, bringt die Realität zurück und bricht den Moment.

Scott und ich fahren auseinander. Ich schaue zu Boden, auf den weitere Perlen fallen. Mein Gürtel ist wieder aufgegangen und hängt lose an mir herab. Zwischen mir und Scott. Scott, den ich gerade geküsst habe!

Scheiße! Scheißescheißescheiße!

»Sorry«, stoße ich aus und bringe Abstand zwischen uns. »Ich weiß nicht, was in mich gefahren ist.«

»Ist okay«, erwidert er schnell.

»Nichts ist okay. Ich ... *Wir* hätten das nicht tun sollen. Ich habe getrunken. Mein Leben ist gerade kompliziert genug, und das kann ich nicht auch noch gebrauchen.«

Hastig fahre ich mir durchs Haar, als könnte ich die letzten Sekunden ungeschehen machen, indem ich die Spuren verschwinden lasse. Scott errötet. Toll, jetzt bringe ich ihn auch noch in Verlegenheit. Einen unserer Spieler, für den *ich* die Verantwortung trage, weshalb ich erst recht nicht mit ihm rummachen sollte. Ich stecke mitten in einer Scheidung, ich habe genug Probleme.

»Können wir so tun, als wäre das nie passiert?«, bitte ich ihn.
»Es tut mir wirklich leid.«

»Schon vergessen.« Er schluckt. »Vielleicht ... willst du dich kurz frisch machen?«

»Ja. Du auch?«, frage ich und deute auf seinen Mund, an dem die Reste meines Lippenstifts kleben.

Scott nickt. Ich nicke.

Peinliches Schweigen breitet sich zwischen uns aus, und wir verschwinden nacheinander im Bad. Ich ziehe sein Sakko aus, lege neuen Lippenstift auf, werfe den Gürtel endgültig in den Müll und richte mein Haar, bis jede Strähne wieder an Ort und Stelle ist. Nichts deutet mehr darauf hin, dass Scott und ich uns geküsst haben.

Falsch, wir haben uns nicht geküsst. Es ist nie passiert.

Trotzdem zieht sich mein Magen zusammen, als ich wieder aus dem Bad trete. Scott lehnt gegenüber an der Wand. Die Spuren meines Lippenstifts sind verschwunden, doch noch immer sind seine Wangen gerötet.

»Vergiss den hier nicht«, sagt er und reicht mir den Umschlag, wegen dem wir hergekommen sind. »Er muss dir eben runtergefallen sein, als wir ...« Er schüttelt den Kopf. »Ich meine, der lag noch im Schlafzimmer.«

Ich schnappe mir den Umschlag, packe das verdammte Ding endlich in meine Handtasche und gebe Scott sein Sakko zurück. Mein Herz pocht immer noch, als wir die Suite und kurz darauf das Hotel verlassen. Keiner von uns sagt ein Wort. Trotzdem kommt mir die knapp zehnminütige Fahrt zurück zu den Kew Gardens doppelt so lang vor.

Dieser Kuss ist nie passiert. Aber er ist eben doch passiert, und jetzt sitzt er wie ein Elefant mit uns im Auto und durchlöchert

mich mit seinen Blicken. Unauffällig schiele ich auf die Uhr am Armaturenbrett. Noch drei Stunden. Dann ist der heutige Tag offiziell vorbei, ebenso wie die Hochzeit und die Saison. Eine lange Sommerpause liegt vor uns, bis wir uns im August wiedersehen. Sieben Wochen sollten ausreichen, um diesen Aussetzer zu vergessen, nicht wahr?

Einer, der nie passiert ist, Herrgott!

Lautlos seufze ich und sinke tiefer in den Sitz.

Heute ist wirklich nicht mein Tag.

KAPITEL 2

Allie

Es ist, als hätte ich nur geblinzelt, und die Sommerpause ist vorbei. Sieben Wochen sind wie im Flug vergangen, in denen ich meine Strickkünste verbessert, jede Menge Selfcare betrieben und mich um Rowans Kater gekümmert habe, während sie und Silvano in Italien waren. Außerdem gab es ein Trainingslager zu organisieren, ebenso wie ein paar Bewerbungsgespräche zu führen, um eine Assistentin einzustellen. Jessica Bell, die Mehrheits-eignerin der Deers, hatte mir zuvor schon öfter angeboten, die Stelle auszuschreiben, um mich zu entlasten. Ich hatte jedoch immer abgelehnt. Wenn etwas gut laufen soll, macht man es besser selbst. Letzte Saison habe ich meine Meinung jedoch geändert, um mehr Zeit für Owen zu haben.

Ja, das Schicksal hat einen makaberen Sinn für Humor.

Trotz der Trennung habe ich letztendlich eine Assistentin eingestellt. Die zurückliegende Saison war bereits eine Mammutaufgabe, und da wir diese Saison auch internationale Luft schnupern werden, schien es mir das einzig Sinnvolle.

Alle Zeichen stehen auf Neustart, und den Grundstein dafür legen wir heute. Wie jedes Jahr fliegen wir zwei Wochen nach

Innsbruck ins Trainingslager, und ich kann es kaum erwarten, bis es losgeht. Berge, Teamhotel, ein Haufen Arbeit und Sonne satt klingen nach dem perfekten Tapetenwechsel. Ich habe ihn bitter nötig.

Der Morgen ist angenehm warm. Mit meinem Rollkoffer laufe ich über das Vereinsgelände, zeige meinen Ausweis vor und betrete das Hauptgebäude. Wie gewohnt bin ich die Erste. Der Bus, der uns nachher zum Flughafen bringt, soll in zwanzig Minuten da sein. Genug Zeit für einen Abstecher ins Büro, um mein Tablet zu holen und sicherzustellen, dass alles an seinem Platz ist, bevor ich den Ablauf für heute durchgehe.

Versteht mich nicht falsch. Ich beherrsche meinen Job im Schlaf. Aber ein Profifußballteam zu managen, ist etwa so spannend, wie einen Haufen testosterongestörter Flöhe zu hüten. Fehler bedeuten doppelte Arbeit, also Sorge ich dafür, dass gar nicht erst welche passieren.

Nachdem alles erledigt ist, gehe ich wieder nach draußen. Der Bus trifft ein, ebenso wie Dean, unser Allrounder, und meine neue Assistentin Marcy. Wie ich hat sie ein Tablet in der Hand. Hibbelig wippt sie von einem Bein aufs andere, ihr rosa gefärbter Schopf schwingt dabei fröhlich mit.

»Ich bin so aufgeregt«, sprudelt es aus ihr heraus, und sie reckt den Kopf. »Sind sie das schon?«

»Jepp«, antworte ich, als die ersten Wagen durchs Tor rollen.

Raynott und Baretta steigen aus und kommen mit ihrem Gepäck auf uns zu. Unser Kapitän und Co-Kapitän sind immer die Ersten aus dem Team, die aufschlagen.

»Willkommen zurück«, rufe ich. »Darf ich euch meine Assistentin Marcy vorstellen?«

»Hi, Jungs«, begrüßt sie die beiden.

»Ich bin Alex Raynott, schön, dich kennenzulernen.«

»Herzlich willkommen bei den Deers«, pflichtet Baretta ihm bei, dann mustert er mich und deutet auf meine Haare. »Steht dir gut.«

»Danke.«

Ich zupfe an den schulterlangen platinblonden Spitzen. Mein Friseurbesuch war eine spontane Idee. Neue Saison, neuer Look, neues Ich. Vielleicht ein bisschen Klischee nach einer Trennung, aber was soll's?

Raynott und Baretta geben Dean ein High-Five, der sich sofort ihre Koffer schnappt und Richtung Bus davonzischt. Marcy setzt die Häkchen hinter ihre Namen, und nach und nach trudeln auch die anderen ein. Das Trainergespann, bestehend aus Whitmore, Fields und Beckett, die Spieler, Cody von der Social-Media-Crew und der Rest des Staff, inklusive meiner besten Freundin.

Hand in Hand laufen Rowan und Silvano über den Parkplatz auf uns zu. So verliebt, wie die beiden aussehen, frage ich mich, wie sie sich monatelang einreden konnten, es wäre nichts zwischen ihnen. Letzte Saison führten sie eine Art Fake-Beziehung, und Rowan hat vehement abgestritten, dass mehr zwischen ihnen läuft, bevor die beiden schließlich doch zusammenkamen. Überrascht war ich nicht. Ich meine, eine Fake-Beziehung? In welchem Universum funktioniert das, ohne dass sich die Beteiligten dabei verlieben? Es war sowas von vorhersehbar.

Silvano zieht Rowan zu einem Kuss heran, bevor er zu Baretta hinüberschlendert und sie in die andere Richtung zu mir läuft. Ich komme ihr auf den letzten Metern entgegen und schließe sie in die Arme.

»Du siehst toll aus«, sagt Rowan und zupft an einer meiner blonden Strähnen. »Wann ist das passiert?«

»Vor ein paar Tagen. Ich brauchte eine Veränderung.«

»Gefällt mir.« Schelmisch schaut sie über die Schulter, dann wieder zu mir. »Ist er schon da?«

»Wer?«, frage ich.

»Der, über den wir nicht reden natürlich.«

Meine Mundwinkel zucken. »Sinn und Zweck des Nicht-darüber-Redens ist es, nicht darüber zu reden. Schon gar nicht, wenn ich dir etwas unter dem Einfluss von Tequila erzählt habe.«

»Ich habe nur eine Frage gestellt«, erklärt sie unschuldig, und ich verfluche den elenden Tequila.

Nach Rowans Rückkehr aus Italien hatten wir uns zu einem Mädelsabend getroffen, der etwas eskaliert ist. Eigentlich wollten wir bloß Filme schauen und reden, was letztendlich in eine Art Trinkspiel mündete, bei dem mir eventuell herausgerutscht ist, dass ich Scott geküsst habe.

Ich hätte besser die Klappe halten sollen. Doch nachdem Rowan mir immer wieder versichert hatte, es sei voll okay, wenn ich nach zwölf Jahren erst mal Zeit bräuchte, um mit Owen abzuschließen, hab ich es nicht mehr ausgehalten. Keine Ahnung, was ich ihr mit dem Geständnis beweisen wollte.

»Nein, Scott ist noch nicht hier«, sage ich. »Wenn er in den nächsten fünf Minuten nicht auftaucht, muss ich ihn anrufen. Der Flieger wartet nicht.«

»Wir haben doch jetzt einen eigenen Jet«, erinnert sie mich.

»Und der soll pünktlich abheben. Sogar Ridge ist schon da, das muss man erst mal unterbieten.«

Mein Bruder ist normalerweise immer der Letzte, eine Angelegenheit, mit der er mich zu gerne auf die Palme bringt. Vermutlich ist es Pepper zu verdanken, dass er bereits eingetroffen ist. Sie steht gerade bei Cody und zeigt ihm etwas auf ihrem

Smartphone. Ihre karierte Bluse ist offen und unter dem schwarzen Top zeichnet sich der Ansatz eines Babybäuchleins ab. Sie müsste jetzt in der 15. Woche sein.

Ein paar Leute von der Physio winken Rowan. Sie winkt zurück und atmet hörbar aus.

»Ich sag mal Hallo. Wir sehen uns später, ja?«

»Ich dachte, du sitzt nachher wieder neben Silvano und sabberst ihm das Hemd voll.«

»Das war *ein einziges Mal*«, schmolzt sie.

»Ein Anblick für die Ewigkeit«, sage ich und lege mir theatralisch eine Hand aufs Herz.

Sie streckt mir die Zunge raus, dreht sich um und läuft zu ihrem Team. Ich geselle mich wieder zu Marcy.

»Sind alle da?«, frage ich.

»Alle bis auf Scott«, bestätigt sie und schaut von ihrem Tablet auf. »Aber ich glaube, da kommt er.«

Ich folge ihrem Blick und muss mich beherrschen, damit mir nicht die Kinnlade runterklappt.

Sieben Wochen liegen zwischen der Hochzeit und heute. Sieben Wochen, in denen ich es tunlichst vermieden habe, an ihn oder diesen unglücklichen Kuss zu denken.

Trotzdem spielt sich auf einmal alles wie in Zeitlupe ab. Wie er durchs Tor tritt. Die federnden Schritte. Wie er den Kopf hebt und zur Begrüßung jemandem zunickt. Wie in einem verdammten Highschool-Film. Ich sehe ihn nicht das erste Mal. Natürlich nicht. Seit letzter Saison ist Neilan Scott fester Bestandteil des Teams. Und doch scheint gerade ein vollkommen anderer Mensch auf uns zuzulaufen. Keine Ahnung, was in der Sommerpause passiert ist, aber er hat sich verändert.

Durch das eng anliegende T-Shirt kommen seine gebräun-

ten Arme zur Geltung, die Brust wirkt breiter und definierter, ebenso wie seine Beine (und ja, das alles erkenne ich auf die Entfernung, was eigentlich nicht möglich sein sollte!). Das blonde Haar ist länger und heller. Seinem Look nach zu urteilen, könnte man glauben, er wäre auf dem Weg zum Strand falsch abgelenkt und zufällig hier gelandet. Wäre da nicht das Deers-Logo auf seinem Shirt und die Vereinstasche über seiner Schulter anstatt eines Surfboards.

Scott hebt den Kopf, sieht Marcy und mich, und endlich läuft die Zeit normal weiter.

Leise räuspere ich mich. »Du bist spät dran.«

»Sorry. Hab's nicht eher geschafft.«

»Lass es nicht zur Gewohnheit werden. Diese Saison wird anders mit der Conference League im Nacken. Stress wegen Verspätungen kann keiner von uns gebrauchen, ihr am wenigsten.«

»Es ist erst fünf vor, noch sind wir im Plan«, wirft Marcy ein und setzt ein Häkchen hinter Scotts Namen, bevor sie ihm die Hand gibt und sich vorstellt.

»Freut mich, dich kennenzulernen«, erwidert er.

»Mich auch.« Marcy zwinkert ihm zu und wendet sich an mich. »Ich dreh 'ne Runde und sag Bescheid, dass es losgeht, einverstanden?«

»Gute Idee«, antworte ich, und schon ist sie auf und davon.

»Sie ist nett«, meint Scott.

»Jepp, sie ist ein echter Gewinn fürs Team.«

Ich rufe die Busliste auf, um die Namen gleich ein zweites Mal abzuhaken. Ich habe für jeden einzelnen Schritt eine Liste. Für das Treffen am Vereinshauptsitz, fürs Einsteigen, fürs Boarding am Flughafen und Eintreffen im Hotel. Nennt mich einen

Kontrollfreak, aber bisher ist mir nie ein Spieler abhandengekommen. Die Methode hat sich also bewährt. *Never change a running system.*

»Hast du was mit deinen Haaren gemacht?«, fragt Scott auf einmal, und ich schaue auf.

Ich habe nicht gemerkt, dass er immer noch vor mir steht. Automatisch streiche ich mir über den Kopf.

»Ja, kürzer und blonder.«

»Sieht gut aus.«

Seine Wangen röten sich, und die Spannung in mir wächst.

Sein Gesicht hat sich auch verändert. Die Züge sind markanter geworden, was jedoch auch an der Sommerbräune liegen kann. Flüchtig leckt er sich über die Lippen, und ohne es zu wollen, denke ich an den Kuss.

Er ist sieben fucking Wochen her. Er hatte nichts zu bedeuten, und trotzdem steht der Elefant auf einmal wieder zwischen uns. Soll ich etwas sagen? Aber was? Ich weiß nicht, wie man so etwas anspricht. Die letzten zwölf Jahre war es nicht nötig, eine Unterhaltung wie diese zu führen, und ich bin definitiv nicht darauf vorbereitet, weil ich davon ausgegangen bin, dass ich damals deutlich genug war. Aber ich kann auch nicht nichts sagen. Scott und ich müssen notgedrungen miteinander reden, immerhin ist er einer unserer Spieler, und ich betreue ihn. Ich will nicht, dass es komisch wird. Da hilft nur eins: Augen zu und durch!

»Das ist nicht nötig, weißt du?«, sage ich.

»Was meinst du?«, fragt er.

»Das Kompliment. Du bist mir nichts schuldig, nur weil wir im Hotel ..., nur weil da diese Sache war. Es ist nie passiert. Wir können ganz normal miteinander umgehen.«

»Das tue ich.« Er zieht die Stirn in Falten. »Mir ist bloß deine

neue Frisur aufgefallen, das ist alles. Keine Ahnung, wovon du gerade sprichst.«

Oh. Nein. Nein, nein, nein.

Nur mit purer Willenskraft halte ich mich davon ab, mir auf die Zunge zu beißen. Wie krass muss ich aus der Übung sein, wenn ich ein Kompliment mit Flirten verwechsle?

»Tut mir leid, wenn das falsch rüberkam«, meint Scott.

»Mein Fehler.« Ich winke ab und zwingen mir ein Lächeln ins Gesicht. »Und danke. Ich war nicht sicher, ob mir der Schnitt steht.«

»Tut er. Er betont deine Wangenknochen.«

Hat er gerade gesagt, der Schnitt betont meine *Wangenknochen*?

Scott schluckt und deutet mit dem Daumen hinter sich. »Ich sollte einsteigen, wir müssen gleich los.«

Kaum ist er im Bus, stoße ich seufzend die Luft aus. Kann man das unter *gutes Gespräch* verbuchen? Oder war das gerade nur bodenlos peinlich?

Zum Glück habe ich keine Zeit, mir darüber den Kopf zu zerbrechen. Trainerteam, Spieler und Staff steigen ein, und ich setze die Häkchen auf der Liste. Coach Whitmore hält seine obligatorische Rede zum Saisonstart, und wir fahren zum Flughafen, wo der Deers-Jet schon auf uns wartet. Ich muss zugeben, über ein Rollfeld auf ein Flugzeug zuzulaufen, an dessen Heck unser Vereinslogo prangt – ein rostroter Hirsch auf dunkelblauem Grund –, hat schon was. Ebenso wie eine eigene Crew an Bord.

Offenbar heißt es dieses Jahr: neue Allie, neue Saison, neue Deers. Ein Full-Circle-Moment, der beinahe ausreicht, mich die Peinlichkeit von vorhin vergessen zu lassen.

Fast.

KAPITEL 3

Neilan

»Home, sweet home«, ruft Baily und lässt sich aufs Bett fallen.

»Oh, wie hab ich das vermisst.«

»Mach's dir nicht zu bequem«, sage ich. »Ich fürchte, du musst bis heute Abend auf eure Wiedervereinigung warten.«

»Du gönnst mir auch kein Glück, was?« Demonstrativ zieht er sich die Bettdecke vor die Nase. »Vielleicht sollte ich dich doch wieder rauswerfen.«

»Aus diesem Zimmer oder deinem Haus? Bevor du antwortest, solltest du bedenken, dass meine Backkünste dann ebenfalls ausziehen.«

»Schachmatt«, lenkt er ein. »Auf dich könnte ich verzichten, aber nicht auf deine Pancakes.«

Ich öffne den Kleiderschrank und räume meine Sachen ein. Wie letztes Jahr teilen Baily und ich uns ein Zimmer, und ja, vielleicht habe ich es ebenfalls ein bisschen vermisst. Selbst wenn ich seit ein paar Wochen noch mehr Zeit mit ihm verbringe als sonst.

Die Sommerpause war in jeder Hinsicht wild. Angefangen bei der Hochzeit und dem Kuss (der nie passiert ist), bis hin zu dem Moment, als meine Zwillingsschwester Lydia mit meinem Neffen

im Arm vor der Haustür stand, weil sie und ihr Freund Ryan sich getrennt hatten.

Für Letzteres war die Lösung einfach. Ich quartierte Lydia und Jack bei mir ein, packte meine Sachen und zog zwei Straßen weiter zu Baily. Es hätte mich nicht gestört, meine vier Wände zu teilen. Lydia ist meine einzige Familie, und Jack heißt nicht zufällig mit zweitem Namen Neilan. Doch ich hatte den Eindruck, sie bräuchte Zeit für sich. Außerdem hasst sie es, bemuttert zu werden, wozu ich manchmal neige, wenn ich merke, dass es ihr nicht gut geht. Daher war es für alle die einfachste Lösung.

Was Ersteres angeht, bin ich jedoch auch sieben Wochen später noch sowas von am Arsch. Das weiß ich spätestens seit Allies und meiner Begegnung vor der Abfahrt am Bus.

Auch wenn ich zugestimmt habe, den Kuss als *nie passiert* abzustempeln, hat er sich in mein Gedächtnis gebrannt. Ich erinnere mich, wie ich Allie im Arm gehalten habe, an ihren Duft und wie weich ihre Lippen waren. Ich erinnere mich an ihren Geschmack, an meine Zunge in ihrem Mund, ihren Körper an meinem und wie mir das Blut in die unteren Regionen geschossen ist.

Ein einziger Kuss. Mehr war es nicht. Und doch war es alles.

Seit ich letztes Jahr meinen Vertrag bei den Deers unterschrieben habe und ihr das erste Mal begegnet bin, ist es um mich geschehen. Würde ich nicht in meiner Haut stecken, würde ich es vermutlich für einen Scherz halten, aber es ist beängstigend real.

Ich habe Liebe auf den ersten Blick immer für einen Mythos gehalten. Plot-Twist: Ist er nicht. Nur wurde leider ausgelassen, dass das Ganze nicht auf Gegenseitigkeit beruhen muss. *Hätte* ich es mir aussuchen können, wäre meine Wahl bestimmt nicht auf eine verheiratete Frau gefallen. Leider hat diese Tatsache nichts daran geändert, dass ich rettungslos auf Allie Weston stehe.

Aber wer kann es mir verdenken? Sie ist schlagfertig, selbstbewusst, hat das Team absolut im Griff und besitzt eine Ausstrahlung, die einen spüren lässt, wenn sie den Raum betritt. Selbst mein Dating-Marathon, den ich ein paar Monate lang durchgezogen habe, in der Hoffnung, mich in eine andere Frau zu verlieben, hat mich nicht davon befreit.

Seit ich von ihrer Trennung weiß, ist es noch schlimmer, wofür ich mich selbst ein bisschen hasse. Meine Chancen stehen nicht plötzlich besser, nur weil sie Single ist. Helfen tut dieses Wissen jedoch nicht.

Mir vorzustellen, wie es wäre, Allie zu küssen, grenzte an Masochismus. Zu *wissen*, wie es ist, ohne es wiederholen zu können, ist Folter. Nie zuvor hat mir eine Frau derart den Kopf verdreht. Nur hat auch der Kuss keine Zauber gewirkt, damit sie dasselbe für mich empfindet.

Deshalb habe ich einen Großteil der Sommerpause mit Baily in Spanien verbracht, um mich mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln abzulenken: Krafttraining, Laufen, Biken, Klettern, das volle Programm. Körperlich hat es sich gelohnt. Ich bin noch nie so fit und gesund in eine Vorbereitung gestartet. Was jedoch mein Gefühlsleben angeht, war Allie und mein Gespräch vor dem Bus bezeichnend genug. Ich habe ihr ein Kompliment zu ihren *Wangenknochen* gemacht.

Ich beiße mir auf die Zunge.

Geht's noch auffälliger? Wahrscheinlich nicht.

Mit der Regenjacke und einer Jeans unterm Arm schließe ich die Türen und verfrachte meine Tasche auf den Kleiderschrank. Dann schlüpfte ich aus meinen Sneakern.

»Ziehst du dich schon um? Wir haben doch noch Zeit«, meint Baily. »Außerdem schüttet es.«

Er deutet zu den Balkonfenstern, hinter denen sich ein düsterer grauer Himmel bis zum Bergkamm erstreckt. Die Wolken hängen so tief, dass man die schneebedeckten Bergwipfel nur erahnen kann, während dicke Tropfen gegen das Glas schlagen. Die Tannen vor dem Hotel neigen sich leicht im Wind, ebenso wie die Stiefmütterchen in den Blumenkästen an der Balustrade. Gemütlich ist es draußen wahrlich nicht.

»Es lohnt sich nicht, sich hinzulegen. Treffen ist in einer halben Stunde unten«, erinnere ich ihn.

»Eben, genug Zeit für ein Nickerchen.«

»Wenn du meinst. Ich halte dich nicht davon ab.«

Ich falte meine Jogginghose über der Stuhllehne, steige in die Jeans und ziehe mir die Regenjacke über. Laut Wetter-App ist es bloß nass, aber nicht kalt, was mir ehrlich gesagt lieber ist als die Hitze, die hier letztes Jahr herrschte.

»Neben dir komme ich mir vor wie eine faule Kartoffel, Scottie«, brummt Baily. »Besitzt du überhaupt *einen* entspannten Knochen im Leib? Im Urlaub hast du auch nichts anderes gemacht, als zu trainieren.«

Um eine Frau aus meinem Kopf zu kriegen, die sich nach wie vor hartnäckig an meine Gedanken klammert.

Ich zucke die Schultern und greife wieder nach den Sneakern. »Bis gleich, Kartoffel.«

»Wag es nicht, mich ab jetzt so zu nennen!«

»Wäre dir Bratkartoffel lieber?« Ich zwinkere ihm zu und mache, dass ich rauskomme.

Während ich mit dem Aufzug nach unten fahre, stelle ich mir den Handywecker, um rechtzeitig zurück zu sein. Draußen angekommen, setze ich mir die Kapuze auf und folge dem Weg zum Sportplatz. Er liegt nur ein paar Gehminuten entfernt.

Ich brauche diese kleine Runde alleine, um anzukommen. Womit ich nicht gerechnet habe, ist die Frau, die mir auf halbem Weg entgegenkommt. Im ersten Moment denke ich, es ist Allie, bis ich die rosa Haarspitzen erkenne, die unter der Kapuze hervorlugen.

»Hey. Scott, oder?« Marcy dreht sich um, als wir auf gleicher Höhe sind, um mit mir weiterzulaufen.

»Richtig. Scott oder Neilan, wie du willst.«

»Alles klar, Scott oder Neilan.« Sie grinst frech. »Hätte nicht gedacht, noch jemanden bei dem Wetter draußen anzutreffen. Die Begeisterung hielt sich bei der Ankunft recht in Grenzen.«

»Ist mir auch aufgefallen, aber nach dem vielen Sitzen brauche ich Bewegung«, sage ich und vergrabe die Hände in den Jackentaschen. »Was hat dich rausgetrieben?«

»Eine alte Angewohnheit. Wenn ich irgendwo ankomme, muss ich mir zuerst einen Überblick verschaffen. Diplomaten-tochter«, erklärt sie. »Bin als Kind oft umgezogen, bis ich in London mein Studium angefangen habe. So lange wie dort hab ich es noch nie an demselben Ort ausgehalten. Ich bin wirklich froh, den Job bei den Deers bekommen zu haben, ich liebe Reisen. Vor allem, da das Team jetzt auch international antritt. Wie cool ist das denn? Win-win.« Sie stockt und schlägt sich ertappt die Hand vor den Mund. »Ich plappere, oder? Das tue ich ständig, wenn ich aufgeregt bin. Entschuldige.«

»Kein Problem, ich kenn das. Ich war letztes Jahr auch neu.«

»Echt? In *diesem* Team? Kann ich mir nicht vorstellen. Ihr wirkt alle, als würdet ihr euch ewig kennen.«

»Der Zustand als Frischling währte auch nicht lange.«

»Und wie war dein erstes Jahr bei den Deers?«

Während der Regen auf uns niederprasselt, umrunden wir den Sportplatz und unterhalten uns. Marcy plappert weiter, aber es

stört mich nicht. Im Gegenteil. Ich bin furchtbar schlecht in Small Talk und dankbar, wenn jemand anderes dafür sorgt, dass sich keine unangenehme Stille ausbreitet. Und was das angeht, hat Marcy definitiv ein gutes Händchen. Ihre fröhliche Art ist ansteckend. Wie ein Regenbogen, der etwas Farbe in den grauen Nachmittag bringt.

Wenig später erreichen wir den Sandweg zum Hotel, über den wir gekommen sind, und laufen zurück. Der Regen hat etwas nachgelassen. Die anderen werden sich freuen.

»Bist du eigentlich Single?«, fragt Marcy plötzlich.

Ich verschlucke mich an meiner eigenen Spucke. Mein Husten mischt sich mit ihrem Lachen.

»Tut mir leid, ich bin sehr direkt. Noch so eine nervige Angewohnheit.«

»Nein«, sage ich schnell.

»Nein, ich bin nicht nervig, oder nein, du bist nicht Single?«

»Nein, du bist nicht nervig.«

»Wenn ich dich also fragen würde, ob du mal mit mir ausgehst, würdest du Ja sagen? In London, meine ich. Solange wir hier sind, sollt ihr euch schließlich voll und ganz auf die Vorbereitung konzentrieren.« Den letzten Satz schiebt sie mit erhobennem Zeigefinger hinterher.

Wow. Nie zuvor hat mich eine Frau so offen nach einem Date gefragt. Marcys Selbstbewusstsein ist erschütternd und beeindruckend zugleich. Trotzdem muss ich sie enttäuschen.

»Ehrlich gesagt, nein.«

»Triffst du gerade jemanden? Du musst natürlich nicht antworten, wenn du nicht willst.«

»Ist okay. Ich treffe niemanden, aber ich versuche sozusagen gerade, über jemanden hinwegzukommen. Tut mir leid.«

»Was denn? Ist doch kein Ding.« Sie stupst mich mit dem Ellbogen in die Seite. »Ich bin eine große Freundin ehrlicher Worte. Solange ich weiß, woran ich bin, ist alles cool.«

»Cool«, wiederhole ich und lächle.

Manch einer würde mir vermutlich eine reinhauen. Eine wunderschöne Frau bittet mich um ein Date, und ich, der genug Gründe hätte, mich darauf einzulassen, lehne ab. Aber es wäre nicht richtig. Ich habe es versucht, mehrfach, und es hat nicht funktioniert. Solange ich nicht weiß, wie man die Schmetterlinge in meinem Bauch zum Schweigen bringt, wenn auch nur Allies Name fällt, ist es das Beste, die Füße stillzuhalten. Ewig kann dieser Zustand schließlich nicht anhalten, oder?

Sagt der Typ, der seit über einem Jahr in sie verknallt ist.

Das Hotel kommt in Sicht, und wir werden langsamer. Der kleine Hof vor dem schmucken Fachwerkhaus ist noch leer. Die üppigen Blumenkästen sind die einzigen Farbkleckse im regnerischen Grau.

»Au«, stöhnt Marcy plötzlich und bleibt stehen. »Au, verdammt, nicht schon wieder.«

»Was ist?«, frage ich.

Sie blinzelt, kneift die Augen zusammen und blinzelt wieder. »Ich glaub, die Kontaktlinse ist verrutscht, oder mir ist was reingeflogen«, erklärt sie. »Shit, ich hasse das. Ich trag sie erst seit ein paar Wochen, und das passiert ständig.«

»Soll ich mal nachsehen? Ich hab auch mal welche getragen, bevor ich mir die Augen hab lasern lassen.«

»Ja, bitte. Es ist das linke Auge.«

Sie legt den Kopf in den Nacken und schaut nach oben. Vorsichtig lege ich einen Finger an ihr Augenlid und entdecke den Übeltäter.

»Da ist eine Wimper, kurz stillhalten«, weise ich sie an und erwische die Wimper zum Glück mit meinem kleinen Finger.

»Danke«, stößt Marcy erleichtert aus und blinzelt. Die Sklera um ihre graue Iris herum ist etwas gerötet. Davon abgesehen scheint jedoch alles okay zu sein.

»Wünsch dir was«, sage ich und halte ihr die Wimper hin.

Sie pustet und schiebt die Lippen vor. »Erledigt.«

Ein Räuspern ertönt neben uns. Synchron drehen Marcy und ich uns zum Eingang, und ich zucke zusammen.

»Störe ich?«, fragt Allie.

Mist, wie lange steht sie da schon? Hat sie uns beobachtet? Ehe ich etwas erwidern kann, kommt Marcy mir zuvor.

»Quatsch, du störst nicht. Wir waren bloß spazieren, und ich hatte was im Auge.«

»Du musst dich nicht rechtfertigen, aber sorg dafür, dass dein Handy an ist«, meint Allie. »Ich habe versucht, dich anzurufen.«

»Oh, tut mir leid, ich hab wahrscheinlich den Flugmodus noch nicht ausgeschaltet.« Sofort zieht sie ihr Handy hervor und tippt darauf herum. »So, erledigt. Sorry noch mal, kommt nicht wieder vor. Wie kann ich denn helfen?«

»Ich wollte nur fragen, ob du Lust auf einen Spaziergang hast, bevor es losgeht.« Ihr Blick huscht zu mir. »Aber das hat offenbar schon jemand übernommen.«

»Ja, wir haben die Gelegenheit genutzt, uns etwas kennenzulernen. Ich hoffe, das war okay.«

»Sicher. Die anderen dürften auch jeden Moment eintreffen.« Allie zupft am Kragen ihrer Jacke. »Ich glaube, ich ziehe mir doch was Wärmeres an. Bin gleich wieder da.«

Ich schaue Allie nach, bis sich die Schiebetüren hinter ihr schließen, erst dann entspanne ich mich.

Vermutlich sahen Marcy und ich aus, als wären wir kurz davor, uns zu küssen. Und obwohl es Allie streng genommen nichts angehen würde, will ich nicht, dass sie glaubt, ich hätte es tun wollen. Dass ich einfach so herumlaufe und Frauen küsse, ohne dass es etwas bedeutet, weil ...

Ach, verdammt!

Frustriert verziehe ich das Gesicht. In Sachen Fettnäpfchen liege ich heute zwei zu null vorne.

»Nee, oder?«, fragt Marcy.

»Hm?«, mache ich und sehe sie an.

Marcy hat die dunklen Brauen hochgezogen. »Allie ist diejenige, über die du hinwegzukommen versuchst?«

»Nein, wie kommst du darauf?«

»Gegenfrage: Guckst du allen Frauen nach, als wärst du ein Hund und sie dein Lieblingsknochen?«

»Mein Lieblings-was?«

Ich merke, wie meine Wangen heiß werden. Noch so etwas, das mir nur passiert, wenn es um Allie geht. Es ist ein Wunder, dass es bisher niemandem aus der Mannschaft aufgefallen ist.

»Du bist ein unheimlich schlechter Lügner«, kichert Marcy. »Keine Sorge, ich bin gut im Geheimnisshüten. Von mir erfährt niemand was.«

»Ich habe keine Geheimnisse.«

»Die anderen wissen es also? Hat sie sich nicht gerade erst von ihrem Mann getrennt?« Sie macht große Augen. »Moment, haben sie sich *deinetwegen* getrennt?«

»Nein«, antworte ich schnell.

»Was nein?«

»Nein, ich war nicht der Grund.«

»Und der Teil, ob dein Team es weiß?«

Fieberhaft überlege ich, wie ich aus der Nummer wieder herauskomme. Doch vermutlich ist es überflüssig. Marcy hat mich längst durchschaut. Wie ist das möglich?

Okay, Rowan weiß von meinen Gefühlen für Allie seit unserem Auswärtsspiel letzte Saison in Ipswich. Damals waren erste Gerüchte über Allie und Owen in Umlauf gekommen, und ich habe mir Sorgen um sie gemacht. Deshalb musste ich Rowan reinen Wein einschenken, damit sie ein Auge auf Allie hat, ich konnte ja schlecht derjenige sein. Ab da habe ich mich bei unseren Physiositzungen immer wieder auffällig unauffällig nach Allie erkundigt, ebenso wie sie bei mir nach Bianchi, von dem sie sich kurz zuvor getrennt hatte. Seit Anfang der Sommerpause hat sich dieses Abkommen jedoch so stillschweigend aufgelöst, wie es begonnen hat. Rowan und Bianchi sind wieder zusammen, die Unterhaltung wäre dahingehend also recht einseitig geworden. Seitdem bewahrt Rowan mein Geheimnis. Bis auf diesen Ausreißer ahnt sonst niemand aus der Mannschaft etwas. Nicht einmal Baily oder Mitchell, die sonst über alles und jeden Vermutungen anstellen wie zwei alte Klatschweiber. Niemand hat mir je einen Spruch reingedrückt oder einen bedeutungsvollen Blick zugeworfen, wenn Allie in der Nähe war.

Doch Marcy erfasst die Lage innerhalb eines Wimpernschlags. Unfassbar.

»Niemand weiß davon«, gebe ich schließlich zu und sehe ihr fest in die Augen. »Das soll auch so bleiben, okay?«

»Ich sagte doch, ich kann Geheimnisse für mich behalten«, wiederholt sie. »Auch wenn ich mich frage, wieso du eins daraus machst. Ist doch nichts dabei.«

»Als wir uns kennengelernt haben, war sie verheiratet, und jetzt ist sie frisch getrennt. Keine guten Voraussetzungen.«

»Wie lange magst du sie denn schon?«

Ich seufze. »Seit ich bei den Deers bin.«

Ihr Mund formt sich zu einem überraschten Oh. »Das nenne ich Durchhaltevermögen. Aber ich verstehe dich. Nach meinem Bewerbungsgespräch hatte ich auch einen Crush auf sie.« Marcy legt sich einen Finger an die Lippen. »Das ist übrigens auch ein Geheimnis. Bewahrst du meins, bewahre ich deins.«

Sie hält mir die Hand hin. Erleichtert schüttele ich sie. »Abgemacht.«

»Gut. Übrigens wäre ich mir an deiner Stelle nicht so sicher, dass du keine Chance bei ihr hast.«

»Ach ja?« Skeptisch ziehe ich eine Braue hoch.

Hinter den geschlossenen Schiebetüren nehme ich Bewegungen wahr. Der Wecker brummt in meiner Hosentasche, es ist kurz vor halb. Gleich wird der Platz voller Spieler, Trainer und Staff sein. Doch Marcy verzieht keine Miene, als sie mir leise antwortet.

»Sie hat eben nur mit mir gesprochen und dich völlig ignoriert. Könnte Zufall sein, aber an sowas glaube ich nicht. Das bedeutet etwas, Scottie, vertrau mir. Was das angeht, irre ich mich äußerst selten.«

KAPITEL 4

Allie

Ich hätte viel früher einen Tapetenwechsel in Erwägung ziehen sollen. Trash-TV, Bücher und Stricken haben mich zwar über den Sommer gebracht, doch das ist nichts im Vergleich dazu, wieder in Innsbruck zu sein. Selbst wenn es seit unserer Ankunft gestern ununterbrochen regnet. Die Luft riecht sauber, es tut gut, die Jungs von A nach B zu scheuchen, und neben den majestätischen Bergen kommen mir meine Probleme nicht mehr so gigantisch vor.

Leider hält dieses Gefühl nur genau einen Tag lang an.

Nachdem wir gestern die obligatorische Runde gedreht haben, um den Platz und die Umgebung zu erkunden, fand am Abend das erste Training statt. Trotz des Wetters waren alle unterm Strich gut gelaunt, langten beim Dinner ordentlich zu und verschwanden anschließend auf ihren Zimmern. Einen besseren Start ins Trainingslager hätte ich mir nicht wünschen können. Leider habe ich heute Morgen, während ich darauf gewartet habe, dass das Frühstücksbüfett eröffnet wird, den Fehler gemacht, durch den Newsfeed bei *SportsBlast* zu scrollen – und damit dem guten Vibe ein vorzeitiges Ende gesetzt.

SportsBlast

Trennungshammer: Owen Weston äußert sich!

Monatelang wurde spekuliert, wie es um das Liebesleben des Frontsängers von *Diamond Desire* steht. Nun ist es offiziell: Owen Weston (26) bestätigt in einer Instagram-Story das Liebes-Aus mit Noch-Ehefrau Allie. Die Trennung war offenbar einvernehmlich und liegt bereits Monate zurück. Wieso sich das Paar ausgerechnet jetzt dazu entscheidet, an die Öffentlichkeit zu gehen, ist nicht bekannt. Alle Single-Ladies, die nun auf ihre Chance bei Owen Weston hoffen, müssen aber stark sein: Der Frontman der heißesten Band des Jahres ist nämlich tatsächlich wieder in festen Händen und zeigt sich frisch verliebt mit seiner Freundin Janani Shah (28), Bandmanagerin von *Diamond Desire*. Allie Weston hat sich diesbezüglich noch nicht geäußert. Aktuell weilt die Managerin der *Richmond Deers*, das Überraschungsteam der letzten Premier-League-Saison, mit ihrer Mannschaft im Trainingslager. Bei dem Kader dürfte es der 27-Jährigen aber leichtfallen, sich über das Ende ihrer Ehe hinwegzutrusten. // Von: Megan Knightley

Verratet uns in der heutigen Abstimmung: Wen wählt ihr zum heißesten Hirsch der Vorbereitung?

Es ist nur ein Beitrag, der mit einer Umfrage zum *heißesten Hirsch der Vorrunde* endet, das sagt schon alles. Außerdem hat Megan Knightley ihn verfasst, die sich mit ihrem sogenannten Journalismus nur zu gern auf unseren Club stürzt (allein die Tatsache, dass ich 26 und nicht 27 Jahre alt bin, beweist ihr Talent für intensive Recherche – nicht!). Aber darum geht es nicht.

Es geht um die Story, die Owen vor ein paar Stunden gepostet hat, in der er unsere Trennung verkündet. Ohne mich zu fragen oder mich überhaupt zu *informieren*. Hat er nicht eine Sekunde darüber nachgedacht, wie es mir damit geht? Auf das Statement, in dem tatsächlich steht, die Trennung wäre einvernehmlich gewesen, folgt ein Bild mit ihm und Janani, auf dem sich die beiden eng umschlungen küssen.

Mein Magen wiegt schwer, als hätte ich Steine im Bauch. Oder viel mehr Stücke meines gebrochenen Herzens. Und es tut weh.

Ich habe alles getan, worum Owen mich gebeten hat, ihm Zeit gegeben, sich zu ordnen, keinen Druck gemacht und zugestimmt, dass wir uns treffen können, als er es schließlich wollte. Ich habe in die Scheidung eingewilligt, obwohl er mich vor vollendete Tatsachen gestellt und mir damit den Boden unter den Füßen weggezogen hat.

Obwohl *er mich* betrogen hat, dachte ein paradoxer Teil von mir dennoch, er würde genauso leiden wie ich.

Und dann kommt er mir so?

Wir waren zwölf Jahre ein Paar. Und was viel wichtiger ist: Wir waren Freunde. Wir konnten uns alles erzählen, haben einander unterstützt und uns den Rücken gestärkt und waren immer respektvoll. Das hier passt nicht zu dem Owen, den ich geliebt habe, und es sticht in meiner Brust. Ich frage mich, wann ich anfangen habe, ihn nicht mehr zu kennen.

»Hey, da bin ich.« Mit diesen Worten schlittert Marcy in den Speisesaal und setzt sich auf den Stuhl mir gegenüber. »Pünktlich auf die Minute.«

»Morgen«, begrüße ich sie. »Gut geschlafen?«

»Ja, nur etwas kurz. Wenn ich zum ersten Mal an einem neuen

